Bilder vom Concours international d'Exécution musicale de Genève

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **- (1946)**

Heft 11

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-775669

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DIRIGENTEN UND SOLISTEN

plaudern vom Konzertwinter

In Bern, Zürich, Basel, Genf, St. Gallen, Winterthur, Lausanne und auch an andern, kleinern Orten hat die Konzertsaison ihren Anfang genommen. Woche für Woche rüsten sich die Orchestermitglieder in langen Proben zu Abonnements- und Volkskonzerten, bereiten sich die Chorvereinigungen in intensiver Arbeit auf ihre Aufführungen vor, üben sich die Kammermusiker für Anlässe intimern Charakters. Neben Theatervorstellungen und Kunstausstellungen sind es vor allem die Konzertabende, die für den Kultursinn und den Kulturwillen einer städtischen Gemeinschaft sprechen und von deren geistigem Niveau am eindrücklichsten Zeugnis ablegen. Wenn wir im folgenden vier der bedeutendsten ständigen Orchesterleiter sowie eine namhafte Solistin in kurzen Interviews zu Wort kommen und sich zum eben begonnenen Konzertwinter äußern lassen, so möchten wir es nicht tun, ohne die große Zahl der hier nicht genannten Dirigenten, Solisten, Orchestermusiker und Chormitglieder unseres Dankes zu versichern, die den Stadtbewohnern auch in grauer Winterszeit immer wieder beglückende Stunden zu spenden und sie mit der Vermittlung der großen Werke der Musikliteratur der Sorgen des Alltags zu entheben vermögen.

S.

***

Dr. **Volkmar Andreae** empfing mich in seinem schönen Heim in Zürich und gab mir auf meine Frage, nach welchen Gesichtspunkten er das Winterprogramm gestaltet habe, bereitwillig Auskunft. Im Jahre 1946 feierte man den 50. Todestag Anton Bruckners. Es war deshalb gegeben, daß man die großen symphonischen Werke dieses Komponisten im Frühjahrszyklus, aber auch auf das übrige Jahr verteilt, zur Aufführung brachte. Im nächsten Jahre wird man Johannes Brahms gedenken, der ebenfalls vor 50 Jahren starb. Brahms hatte enge Beziehungen zu Zürich — Volkmar Andreae erzählt, daß er ihn noch persönlich kannte. Der Frühjahrszyklus, das Herzstück des ganzen Konzertwinters, wird ihm gewidmet sein, und man wird darin zahlreiche seiner bedeutendsten Schöpfungen zu hören bekommen. — An dieses Brahms-Programm fügen sich im Laufe des Winters die vielen Aufführungen von Werken anderer Komponisten aus älterer und neuerer Zeit. Das Konzertorchester der Tonhalle wird 20 Volkskonzerte darbieten, neben den 10 Abonnementskonzerten eine respektable Zahl. Bei dieser Fülle von Veranstaltungen ist es möglich, daß im Laufe von jeweils drei Jahren alles irgendwie Bedeutende der symphonischen Musikliteratur erklingen kann.

Gegenüber modernen ausländischen Kompositionen ist Dr. Andreae, wie er meint, sehr kritisch und nimmt nur nach gründlicher Prüfung einzelne entgegen. Er erachtet es dagegen als seine Pflicht, das schweizerische Schaffen nach Möglichkeit zu berücksichtigen, selbst wenn sich darunter auch problematische Schöpfungen befinden. Man müsse, so erklärt er mir, unsern Komponisten die Möglichkeit geben, die eigenen Werke einmal aufgeführt zu hören und diskutiert zu wissen.

Interessant ist die Meinung Volkmar Andreaes hinsichtlich des Niveaus der Volks- gegenüber dem der Abonnementskonzerte. Gewiß habe er bei diesen die Möglichkeit, international anerkannte Solisten herbeirufen zu können. Bei den Volkskonzerten sei er verpflichtet, ausschließlich schweizerische Künstler zu engagieren, doch halten viele davon ein so hohes Niveau inne, daß eine qualitätvolle Darbietung gewährleistet ist. Die Volkskonzerte sind eine glückliche Institution. Nicht nur junge Solisten, sondern auch Dirigenten haben die Möglichkeit, ihr Können vor einem sehr großen Publikum zu beweisen. — Von den Abonnementskonzerten leitet Dr. Andreae sieben; je eines übergab er Robert Denzler, Sir Thomas Beecham und Paul Paray. Für das Pensionskassenkonzert konnte Bruno Walter gewonnen werden.

***

Es war aufschlußreich, auch einen Solisten von Format sich über den Konzertwinter äußern zu hören. Ich befragte die Violinistin **Stefi Geyer**. Sie wird am 28. Januar in Zürich das Violinkonzert von Othmar Schoeck spielen. Diese Wahl drängte sich, wie sie meint, geradezu auf. Othmar Schoeck feierte kürzlich seinen 60. Geburtstag, und da hat besonders auch Zürich eine Dankesschuld abzutragen. Dieses Violinkonzert wurde zudem Stefi Geyer gewidmet.

Die Frage, ob sie im Laufe dieses Winters noch weiter solistisch aufzutreten gedenke, verneint Stefi Geyer, doch würden sich bereits Verpflichtungen in Italien, Spanien und England abzeichnen. Seit einigen Jahren sei sie auch Konzertmeisterin des Collegium Musicum in Zürich, und diese Tätigkeit bereite ihr außerordentliche Freude. Sie habe früher, als sie sich ausschließlich solistischen Aufgaben widmete, nie gedacht, wie anregend das Spielen an leitender Stelle im Orchester sei. Man lerne die Werke von Grund auf besser kennen und sei zudem für die Aufführung gewissermaßen neben dem Dirigenten mitverantwortlich.

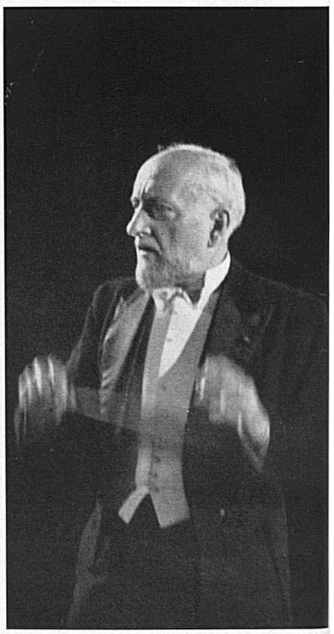
(Fortsetzung auf Seite 18)

Bilder vom Concours international d'Exécution musicale de Genève

Rechts, obere Reihe: Léon Leroy (Paris), 1. Preisträger für Flöte. — Friedrich Gulda (Wien), 1. Preisträger für Klavier.
A droite, en haut: M. L. Leroy, 1er prix de flûte. — M. F. Gulda, 1er prix de piano.

Photos: Max Kettel, Genève.

Rechts, mittlere Reihe: Raymonde Verrando (Marseille), 1. Preisträgerin für Violoncello. — Edgar Shann (Zürich), 1. Preisträger für Oboe.
A droite, au milieu: Mlle R. Verrando, 1er prix de violoncelle. — M. E. Shann, 1er prix de hautbois.



Oben: Ernest Ansermet leitete das Schlußkonzert der Preisgekrönten.
En haut: Le Maître Ernest Ansermet qui a dirigé le Concert final des lauréats.

Rechts, untere Reihe: Riccardo Brengola (Pesaro), 1. Preisträger für Violine. — Staatsrat Albert Picot beglückwünscht anläßlich der Preisverteilung die Preisträger.
A droite, en bas: M. R. Brengola, 1er prix de violon. — Lors de la cérémonie de la distribution des prix, les lauréats reçoivent les félicitations de M. Albert Picot, vice-président du Conseil d'Etat de Genève.